

**Der Vogel des Jahres 2012**  
—  
**Die Dohle (*Coloeus monedula*)**



Foto: NABU / M. Vollborn

**Die Dohle – Ein intelligenter Vogel mit einem ehemaligen Imageproblem und heutigem Platzproblem – wird immer seltener. Deshalb wurde sie vom NABU und dessen bayrischem Partner LBV, dem Landesbund für Vogelschutz, zum Vogel des Jahres 2012 gewählt. Viele fragen sich sicherlich, wer ist die Dohle, wo kommt sie vor, was hatte sie für ein Imageproblem und warum wird sie seltener? Der folgende Text soll diese Fragen beantworten.**

**Beschreibung:**

Das Gefieder der Dohle ist schwärzlich mit einem grauen Nacken gefärbt. Die Augen sind grauweiß. Beide Geschlechter sind gleich gefärbt. Der Schnabel der Dohle ist deutlich kleiner als der von Raben-, Nebel- oder Saatkrähen. Auch im Flug kann man die Dohle von den Krähen deutlich anhand der schnelleren, tieferen Flügelschläge unterscheiden. Die Flügel wirken im Flug proportional etwas länger und schlanker und der Hals wirkt etwas dicker und kürzer. Ein Schwarm Dohlen fliegt meist enger zusammen als ein Krähenschwarm. Am Boden schreitet die Dohle recht flott in aufrechter Haltung umher.

Es gibt drei Unterarten der Dohle:

Die Vögel der Unterart *monedula* stammen aus Osteuropa. Sie sind insgesamt heller gefärbt als unsere mittel- und westeuropäische Unterart *spermologus*. Dann gibt es noch die nordeuropäische Unterart *soemmeringii*, die Halsbanddohle. Diese wird so genannt, da sie weiße Halsseitenflecken hat, die wie ein Halsband erscheinen.

Die Dohle brütet häufig in unmittelbarer Menschennähe. Höhlungen an Gebäuden, vor allem an Kirchen, aber auch in Parks und Laubwäldern mit alten Bäumen dienen als Brutplätze. Die

Paare leben in Dauerehe. Generell ist die Dohle sehr gesellig. Häufig findet man Brutkolonien vor, aber auch außerhalb der Brutzeit sind große Dohlenschwärme zu beobachten, die große Schlafplätze nutzen. Während die Vögel der Unterart *spermologus* Standvögel sind, erscheinen im Winter Angehörige der nord- und der osteuropäischen Population als Wintergäste bei uns.

Der häufigste Ruf, den man von der Dohle hört, ein plötzlich einsetzendes hartes „kjack!“. An Gemeinschaftsschlafplätzen hört man, kurz bevor die Vögel zur Ruhe kommen, vielstimmige Chöre aus „kja“-Rufen (SVENSSON u.a. 2011).

### **Verbreitung in Waldeck-Frankenberg:**

Die Dohle kommt im gesamten Kreisgebiet als Brutvogel vor. In den letzten zehn Jahren (2001-2010) wurden bei größeren, aber schwer einzuschätzenden Erfassungslücken durchschnittlich pro Jahr ca. 52 bis 55 Bruten bzw. Bruthinweise gemeldet. Davon wurden durchschnittlich rund 23 bis 24 Bruten bzw. Bruthinweise an Gebäuden und 29 bis 31 Bruten bzw. Bruthinweise im Wald registriert. Trotz der höheren Zahl der Waldbrüter dürfte es aber noch eine deutlich höhere Dunkelziffer geben, die bisher noch nicht bekannt ist.

Michael HOFFMANN (Rosenthal) beringt nestjunge Dohlen im Kreisgebiet. Bei mittlerweile über 700 beringten Vögeln konnte dreimal nachgewiesen werden, dass im Wald erbrütete Dohlen an Gebäuden nisteten.

Der hessische Brutbestand, der im Rahmen der ADEBAR-Kartierung zwischen 2005 und 2009 ermittelt wurde, liegt bei 2500 bis 3000 Revieren (STÜBING u. a. 2010).

In Bad Arolsen gibt es einen großen Schlafplatz, an dem bis zu 440 Dohlen zusammenkommen (BERGMANN 2009). In den Rheinauen bei Wiesbaden existiert ein Schlafplatz, an dem bis zu 3750 Dohlen übernachten, bei Marburg-Richtersberg wurden 900 und bei Treysa 500 Tiere gezählt. (SCHLOTE 1996).

### **Bestandsentwicklung:**

Bei der Dohle gab es starke Bestandsschwankungen. In den Nachkriegsjahren konnte sie sich vor allem in den bombardierten Städten ausbreiten, weil sie genug Nistplätze fand. Seit den 1960er Jahren war ihr Bestand wieder rückläufig, weil viele Häuser renoviert und isoliert wurden. Im Kampf gegen die Straßentaube wurden Brutnischen, Kirchtürme und Kamine verschlossen, was auch negative Auswirkungen auf die Dohle hatte ([www.NABU.de](http://www.NABU.de)).

Ein Beispiel aus Waldeck-Frankenberg verdeutlicht dies. In den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts gab es in Bad Wildungen noch zahlreiche Dohlen. Zwei größere Kolonien gab es in der Stadtkirche und in den umliegenden Fachwerkhäusern und am Schloss Friedrichstein. Daneben diente auch ein Bunker aus dem Zweiten Weltkrieg für einige Dohlen als Brutplatz. Dem Verschwinden der Dohle trug ausschließlich der Mensch zu. So wurden alle Öffnungen im Kirchturm verschlossen und die Dohle somit aus ihrer langjährigen Kolonie verbannt. Der Dohlenbestand nahm durch solche Maßnahmen rapide ab und erlosch schließlich 1976. Bis heute gab es keine Dohlenbrut mehr im Bereich der historischen Vorkommen in der Badestadt (SCHOOFF 1977).

### **Gefährdung und Schutz:**

Das Umland der Städte verändert sich sehr stark. Im Bereich der Stadtränder werden immer häufiger Wiesen, die für die Dohle zur Nahrungssuche wichtig sind, als Bauplatz für Baumärkte und Parkplätzen genutzt. Auch für monotone Mais- und Rapsfelder werden Wiesen umgebrochen. Durch die konventionelle Landwirtschaft werden ganze Feldfluren von ihren artenreichen Feldgehözen, Hecken und Feldrainen „bereinigt“. Agrarreformen

„verschlingen“ wertvolle Brachen. Außerdem verringert der Einsatz von Pestiziden, Beizmitteln oder Insektiziden das Nahrungsangebot dramatisch. Die Überlebenschance für die Dohlen sinkt unter solchen Verhältnisse drastisch ([www.NABU.de](http://www.NABU.de)).

### **Die Dohle als Unglücksbringer:**

Wie fast alle Rabenvögel galt auch die Dohle im Mittelalter als Unglücksbringer. Man sagte ihr nach, dass sie Krankheiten wie die Pest oder den Tod bringe. Auf mittelalterlichen Abbildungen wurde die Dohle häufig zusammen mit Hexen dargestellt. Erst Konrad Lorenz (\*1903; †1989), der bekannte österreichische Zoologe, der sich mit dem Verhalten von Tieren beschäftigte, konnte der Dohle ein positiveres Image verleihen, als er seine Untersuchungsergebnisse über die Lernfähigkeit und Intelligenz der Dohle veröffentlichte. Geschichten über seine frei fliegenden Dohlen, in denen er das hoch organisierte Sozialleben der Dohle verdeutlichte, beeindruckte seine Leser ([www.NABU.de](http://www.NABU.de)).

Der NABU Kreisverband bittet darum alle, die ein Brutvorkommen der Dohle kennen, im Internet unter [www.NABU-Waldeck-Frankenberg.de](http://www.NABU-Waldeck-Frankenberg.de) oder unter [www.Natur-Hessen.de](http://www.Natur-Hessen.de) zu melden.

In diesem Sinne wünscht Ihnen der NABU Kreisverband ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch in das Jahr 2012!

### **Literatur:**

BERGMANN, H.-H. (2009): Dohle (*Corvus monedula*): Großer Schlafplatzbestand und außerbrutzeitliche Nutzung eines Brutplatzes im nördlichen Hessen. Vogelkund. Hefte Edertal 35: 56 – 64

SCHLOTE, M. (1993): Dohle – *Corvus monedula*. In: HGON (Hrsg.): Avifauna von Hessen, 3. Lieferung, Echzell

SCHOOFF, E.(1977): Die Bad Wildunger Dohlen – Bestandsentwicklung und Verhaltensbeobachtungen. Vogelkundl. Hefte Edertal 3: 37 – 50.

STÜBING, S., KORN, M., KREUZIGER, J. u. M. WERNER. (2010): Vögel in Hessen. Hrsg. HGON, Echzell

SVENSSON, L., GRANT, P., MULLARNEY, K. u. D. ZETTERSTRÖM (2011): Der Kosmos Vogelführer. Stuttgart

[www.NABU.de](http://www.NABU.de)

### **Verfasser:**

Michael Wimbauer, Löhlbacher Straße 1, 34537 Bad Wildungen  
[Michael-Wimbauer@NABU-Waldeck-Frankenberg.de](mailto:Michael-Wimbauer@NABU-Waldeck-Frankenberg.de)

